

Buchbesprechung

JOHANN S. ACH; DAGMAR BORCHERS (HG.), Handbuch Tierethik. Grundlagen – Kontexte – Perspektiven, Stuttgart: J. B. Metzler 2018, VIII und 363 Seiten, 89,99 € (Hardcover), 69,99 € (E-Book). ISBN 978-3-476-02582-1.

Das *Handbuch Tierethik* erscheint zu einem Zeitpunkt in der die Debatte um ethische Fragen, die Tiere betreffen, noch im vollen Gange ist. Es will dabei Überblick über und Einblick in die Diskussion über eine „der ältesten, der verschiedenen Bereichsethiken“ (VIII) geben. Das gesamte Handbuch aus 61 Einzelbeiträgen ist in sechs Kapitel (Geschichte, Philosophische Grundlagen, Theorien der Tierethik, Grundbegriffe, Anwendungskontexte und Perspektiven) aufgebaut. Im kurzen historischen ersten Teil bekommt der Leser einen fundierten Überblick und Einblicke in die bereits in Antike, Mittelalter und Neuzeit aufgeworfenen und nach wie vor diskutierten Fragen nach Status, Umgang und Zuordnung des Umgangs mit Tieren. Der vierte Beitrag (Gegenwart, 20–25) vom Mitherausgeber Johann S. Ach ist nicht nur historisch angelegt, sondern führt den Leser gleichzeitig in den aktuellen Stand – bei aller Unabgeschlossenheit – der Debatte ein.

Die Beiträge im zweiten Kapitel der *Philosophische(n) Grundlagen der Tierethik* liefern eine Einführung in acht zentrale Begriffe der tierethischen Debatte: Empfindungsfähigkeit, Bewusstsein, Interessen, Sprache, Denken, Handeln, Emotionen, und Tiere als soziale Wesen. Jeder der Beiträge kann für sich alleine stehen und ist ein hilfreicher Beitrag zur tierethischen Debatte. Nicht ganz deutlich wird, warum der Beitrag zu *Empfindungsfähigkeit* in diesem zweiten Kapitel und nicht im vierten Kapitel zu *Zentralen Begriffen der Tierethik* seinen Ort gefunden hat, da dort auch die anderen Begriffe des Anthro- und Biozentrismus ihre Behandlung finden und mit der Empfindungsfähigkeit und dem darin enthaltenen Pathozentrismus, die klassische Trias der tierethischen Debatte in unterschiedlichen Kapiteln angegangen wird. Im zwischen diesen beiden Begriffskapiteln dritten Kapitel werden durch die verschiedenen ethischen Theorien die Potentiale für tierethische Grundüberlegungen gehoben. Die in den *Anwendungskontexten* und *Perspektiven* erfassten Beiträge greifen immer wieder in konsistenter Weise auf die vorher dargestellten Argumentationsmuster zurück, entwickeln diese weiter und geben Perspektiven – bis hin zu neuen Bereichsethiken, beispielsweise eigener Argumentationsmuster einer Wildtierethik (287) – oder weisen die Grenzen und Probleme und vor allem die bereits erwähnte Unabgeschlossenheit in philosophischer und vor allem ethischer Hinsicht nach, was beispielsweise die Beiträge zur Xenotransplantation (288) und zur Transgenetik (279) vor Augen führen, da hier die Grenzen der klassischen Argumentationsmuster und der Ruf nach neuen Bezugspunkten hervorgehoben werden.

Was bei aller Vielfalt und Offenheit der Debatte sehr positiv auffällt, sind die jedem Beitrag vorangestellten und Überblick verschaffenden einleitenden Absätze, sowie vor allem das jeweilige Beenden eines Beitrags mit Fazit und Ausblick, bzw. soweit kein Fazit zu ziehen ist, nur einem Ausblick. Diese sorgsam durchgeführte editorische Strukturmaßnahme lässt das Lesen jedes einzelnen Beitrages für sich zum Gewinn werden, auch für Debatten und andere Bereichsethiken, welche nicht auf das Tierethische begrenzt sind. Besonders zu erwähnen sind weiterhin die in jeweils in Ko-Autorenschaft verfassten Beiträge zum Moralischen Status (185–192), zum Biozentrismus (161–166) und zum Begriff der Person (193–201), die in ihrer Dichte und Qualität herausstechen und nicht nur für den tierethisch interessierten Leser informativ und gewinnbringend sind, bei gleichzeitigem Aufzeigen der noch laufenden und auch systematisch noch nicht gänzlich umrissenen Tierethik. Das Handbuch ist damit weniger abschließende Systematisierung, sondern wichtiger Zwischenstand und einer Rezeption lohnender Diskussionsbeitrag.

Felix Geyer